

Wenn der Stargeiger plötzlich die zweite Violine spielt

Interview mit Dr. Hans-Joachim Güttler vom Kunstförderverein zum Abschluss von „Spannungen“. Über gute Musik und hohe Kosten.

Heimbach. Die 18. Ausgabe des Kammermusikfestivals „Spannungen“ in Heimbach ist Geschichte. 33 Musiker, zwölf Konzerte, 50 Musikstücke und 6000 Besucher haben das Eifelstädtchen Heimbach für eine Woche zum Mekka für Freunde anspruchsvoller klassischer Musik werden lassen. Im Gespräch mit den „DN“ erklärt Dr. Hans-Joachim Güttler, Vorsitzender des Kunstfördervereins des Kreises Düren und des Arbeitskreises „Spannungen“, was den Erfolg von „Spannungen“ ausmacht und wie es mit dem Festival weitergeht.

Was war Ihr persönliches Festival-Highlight?

Dr. Hans-Joachim Güttler: Da gibt es wie immer mehrere. Wenn ich mich aber festlegen muss, war es die „Sonate für Violine und Klavier“ von Olli Mustonen. Und der Komponist hat den Klavierpart bei uns selbst gespielt.

Auch in diesem Jahr waren alle 6000 Eintrittskarten innerhalb kürzester Zeit verkauft. Wie erklären Sie sich, dass „Spannungen“ auch nach 18 Jahren nichts an Attraktivität eingebüßt hat – obwohl es ja nicht viel Neues gegeben hat?

Güttler: Das würde ich so nicht sagen. Es gibt jedes Jahr auf organisa-

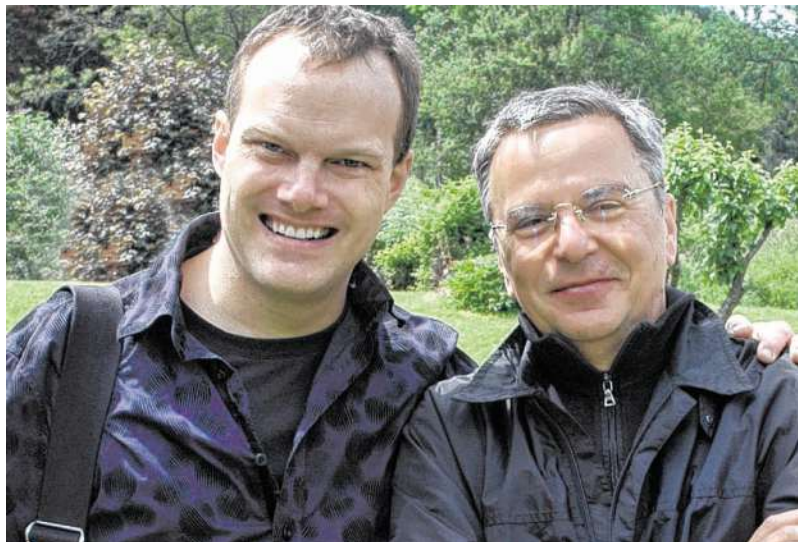
torischer wie auf musikalischer Seite kleine Verbesserungen. Die Komplexität des Festivals nimmt immer weiter zu. Die Stücke, die hier gespielt werden, werden immer komplizierter. Auch erfahrene „Festival-Hopper“ sagen uns, dass unser Festival einmalig ist.

Was macht diese Einmaligkeit aus?

Güttler: In Heimbach gibt es keine festen Ensembles. Es gibt kein anderes Festival, an denen die Werke

erst während der Musikwoche geprobt werden. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal. Und dann gibt es hier natürlich unglaublich viele Weltklasse Musiker auf einmal. Bei „Spannungen“ kommt es vor, dass ein Stargeiger bei einem Werk die zweite Violine spielt.

Hauptsponsor RWE hat die Zusammenarbeit mit dem Kunstförderverein für weitere vier Jahr verlängert, kürzt aber gleichzeitig seine



Ein gutes Team: Lars Vogt, künstlerischer Leiter von „Spannungen“ und Dr. Hans-Joachim Güttler (rechts) vom Kunstförderverein.

Zuwendungen um ein Drittel. Was bedeutet das für „Spannungen“?

Güttler: Das bedeutet, dass sichergestellt ist, dass „Spannungen“ für die nächsten vier Jahre fortbestehen wird. Es bedeutet aber auch, dass wir weitere Sponsoren gewinnen müssen, um die Qualität des Festivals aufrecht erhalten zu können. Ich bin sicher, dass uns das gelingen wird.

Wie teuer ist das Festival?

Güttler: „Spannungen“ kostet mehrere Hunderttausend Euro. Ich möchte von einer mittleren Zahl in diesem Bereich sprechen. Und würden die Mitglieder unseres Arbeitskreises nicht allesamt ehrenamtlich arbeiten und würden die Musiker auch nur annähernd ihre normale Gage bekommen, wäre das Festival doppelt so teuer.

Was macht das Festival denn so teuer, wenn Künstler und Organisatoren es nicht sind?

Güttler: „Spannungen“ ist schon ein sehr großer Aufwand. Wir zahlen die komplette An- und Abreise der Künstler und ihrer Familien. Wir verköstigen sie während der ganzen Woche. Wir haben einen Fahrdienst. Es gibt Stipendien, Förderpreise und eine Auftragskom-

position. Das kostet alles sehr viel Geld.

Werden Sie die Eintrittspreise im kommenden Jahr erhöhen?

Güttler: Nein, das werden wir sicher nicht tun. Unsere Eintrittspreise bleiben stabil.

Seit mehr als zehn Jahren gibt es das „Spannungen“-Kinderkonzert. Damit sind Sie angetreten, um das „Konzertpublikum von morgen“ heranzuziehen. Ist das gelungen?

Güttler: Ganz offen gesagt: Wir wissen es nicht. Wir gießen mit den Kinderkonzerten und den Schulbesuchen unserer Künstler ein ganz zartes Pflänzchen und hoffen, dass es wächst. Wir sind davon überzeugt, dass es wichtig ist, Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass es mehr gibt als das „Dschungelcamp“.

Was können Sie heute schon über „Spannungen“ 2016 sagen?

Güttler: Zumindest den Termin. Im kommenden Jahr findet das Kammermusikfestival vom 20. bis zum 26. Juni statt. Mit dem konkreten Planungen beginnen Lars Vogt und wir erst im Herbst. Zum Programm und der inhaltlichen Gestaltung kann ich heute noch nichts sagen. (kin)